

Hitzefrei bei Mercedes

Neuerliche Angriffe von Mercedes auf Arbeitsrechte der Beschäftigten haben für Überhitzung gesorgt. In Bremen sorgte das für Produktionsstopp

Von Susanne Knütter

Die Nachricht verbreitete sich am Freitag vormittag wie ein Lauffeuer in den Betrieben. Mercedes-Benz verschärft seinen Sparkurs. Am Mittag stand die Produktion im Bremer Werk still. Die Mitarbeiter der Frühschicht gingen in die Mittagspause und kehrten nicht an ihre Arbeitsplätze zurück. In einem Flugblatt, das *jW* vorliegt, wurden die Kollegen der Spätschicht informiert: »Die Frühschicht empfängt Euch heute nicht in voller Stärke: Über 500 Kollegen der Halle 9 haben in der Mittagspause beschlossen, dass unsere Kinder hitzefrei haben und wir uns kümmern müssen. Die Überhitzung liegt an den Forderungen des Vorstands an uns: Wir sollen länger arbeiten, und die Löhne sollen gekürzt werden. Zeitgleich wird in der Regierung über die Rente mit 70 und weitere massive Kürzungen im Bereich Gesundheit, Rente, Bildung, ... diskutiert. Nicht mit uns!!!«

In einem Schreiben an die Beschäftigten informierte der Vorstand darüber, dass die tarifliche Sonderzahlung für 90.000 der rund 108.000 Beschäftigten für dieses Jahr gestrichen werden soll. Als Sofortmaßnahme. Das ist kein Pappentier, denn die für Juli erwartete Sonderzahlung beträgt 18,4 Prozent vom regelmäßigen individuellen Monatsgehalt. Aber das ist nicht alles.

Auch die weiteren Drohungen des Managements kommen bei den Arbeitern nicht gut an. Bereits vor einem Jahr hatte Mercedes auf sinkende Umsätze und Gewinne mit einem Sparprogramm reagiert. Nun heißt es: Der Standort Deutschland habe stark an Wettbewerbsfähigkeit verloren. »Der Erfolg unserer Produktoffensive droht zu verpuffen, wenn zu hohe Kosten die Erträge auffressen«, hieß es. Trotz aller Anstrengungen sei die Situation heute in Deutschland dramatisch. Jede Vergabe neuer Produkte und jede Zuweisung von Aufgaben an deutsche Standorte würden die relative Kostenposition verschlechtern. »Wir werden bei Mercedes-Benz Prozesse radikal beschleunigen und gewachsene Strukturen verschlanken«, hieß es weiter. Die Arbeitsstunde müsse günstiger werden. »Der direkteste und in unseren Augen fairste Weg: Wir sollten in allen Bereichen für das gleiche Geld mehr arbeiten«, so der Vorstand. Bereits Anfang vergangener Woche hatte Mercedes-Aufsichtsratschef Martin Brudermüller gegenüber dem *Handelsblatt* eine Rückkehr von der 35- zur 40-Stunden-Woche ins Spiel gebracht.

Im Hintergrund läuft in den deutschen Mercedes-Werken derzeit ein Wettbewerb um die circa 30.000 Einheiten, die bei der Schließung des Mercedes-Betriebs in Südafrika auf andere Werke verteilt werden könnten,

erläuterte Gerwin Goldstein, ehemaliger Betriebsrat bei Mercedes Bremen, am Sonntag gegenüber *jW*. Weil die Drohung, ein Werk zu schließen, auch hierzulande im Raum steht, besteht die Gefahr, dass Werksleitungen und Betriebsräte einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zustimmen – im Gegenzug für zusätzliche Stückzahlen aus Südafrika.

In Bremen kommt hinzu, dass ein großer Teil der Stammbesetzung durch Leiharbeiter ersetzt wurde. Von rund 10.000 in der Produktion sind etwa 2.000 Leiharbeiter. Die sind in der Regel vier Jahre im Werk. Dann gibt es eine Auswahl der besten, und etwa 120 werden übernommen. Es ist eine Negativabweichung vom sogenannten Arbeitnehmerüberlassungsgesetz, der der dortige Betriebsrat zugestimmt hatte. Die Situation habe dazu geführt, dass es jahrelang im großen und ganzen ruhig gewesen sei bei Mercedes in Bremen, so Goldstein. Doch mit den neuerlichen Sparankündigungen sei am Freitag offenbar eine Überhitzung erreicht worden.

Und tatsächlich gibt es in Bremen bereits eine Betriebsvereinbarung für den Fall, dass das Bremer Werk Einheiten aus Südafrika bekommt. Darin enthalten: eine Erhöhung der Leiharbeiterquote. Darauf angesprochen, sagt Goldstein, so eine Vereinbarung allein sei schon ein Verrat an den Arbeitern in Südafrika. Und auch an denen in Deutschland.

Die Kollegen der Spätschicht sind am Freitag trotz 36 Grad Celsius nicht ins Hitzefrei gegangen. In dieser Woche allerdings wird ihre Solidarität gefragt sein. Denn die Personalabteilung hat bereits angekündigt, Abmahnungen auszusprechen, wenn sie ausfindig macht, wer der Arbeit unter diesen Hitzebedingungen den Rücken gekehrt hat.

<https://www.jungewelt.de/artikel/525080.arbeitszeitverlängerung-hitzefrei-bei-mercedes.html>